

Umfrage zu Umwelt-Verhalten und Umwelt-Einstellung der Bevölkerung

UNIVOX-Studie zeigt: Der Staat soll die Umwelt schützen

Die Akzeptanz für Massnahmen im Umweltschutz ist 2003 unter den Stimmberechtigten der Deutschschweiz und der Romandie ungebrochen hoch. Rund 70 Prozent der Befragten befürworten in der neusten Univox-Umfrage etwa, Mittel der öffentlichen Hand zugunsten des Umweltschutzes umzuverteilen. Gleichzeitig verhalten sich die Menschen selber tendenziell weniger umweltbewusst.

Die Stimmberechtigten sind weiterhin beinahe geschlossen für behördliche Aktivitäten zugunsten des Umweltschutzes. In keinem einzigen Umweltbereich fordern mehr als sieben Prozent der vom GfS-Institut Befragten, einzelne Massnahmen abzubauen. Im Falle des Bodenschutzes und des Schutzes vor den Ge-

Inhaltliche Verantwortung:

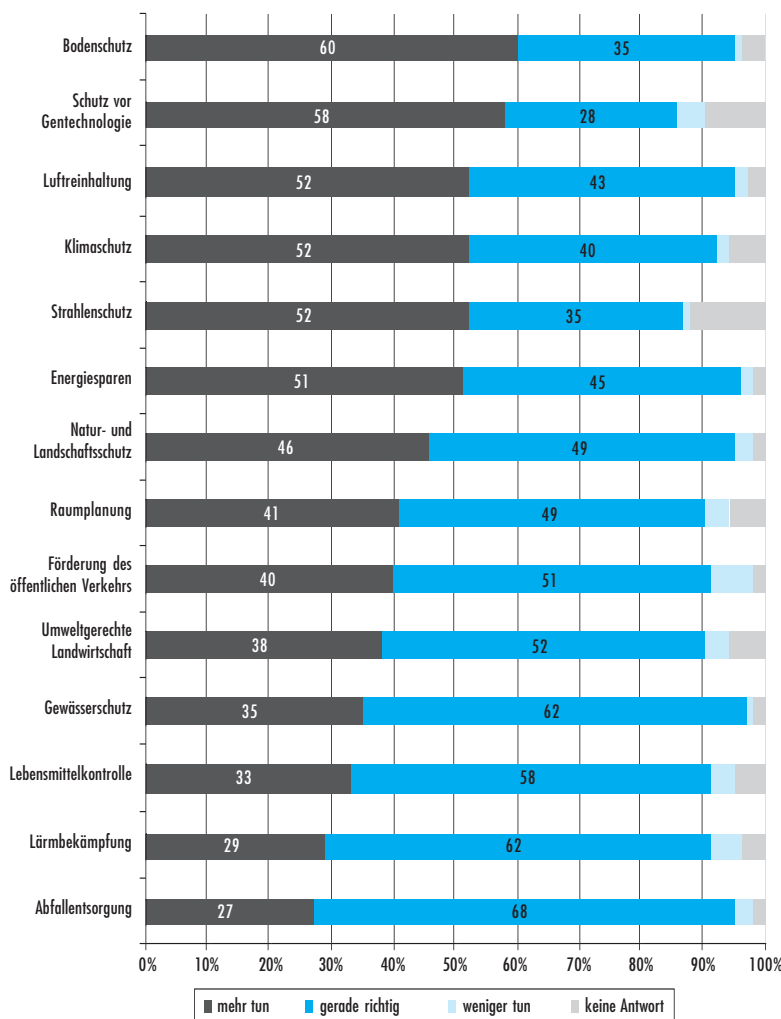
Isabel Flynn
Koordinationsstelle für Umweltschutz
Stampfenbachstrasse 19
8090 Zürich
Telefon 043 259 24 18
Fax 043 259 51 26
E-Mail: isabel.flynn@bd.zh.ch

In Zusammenarbeit mit
GfS-Forschungsinstitut
Alex Martinovits
Wirtschaftsforschung und
Sozialmarketing
Riedtlistrasse 9
8006 Zürich
Telefon 01 361 51 24
Fax 01 361 51 00
E-Mail: amartinovits@gfs-zh.ch

und dem
IDEAP in Lausanne
Kurt Bisang
Prof. Peter Knoepfel

ALLGEMEIN

Meinungen zum Handlungsbedarf in verschiedenen Bereichen des Umweltschutzes



Die grosse Mehrheit der Bevölkerung meint, dass die Behörden die Umwelt heute in geeigneter Form schützen oder künftig gar mehr tun sollen.

Quelle: UNIVOX-Umwelt 2003

fahren der Gentechnologie scheint sogar eine Mehrheit für einen Ausbau von Massnahmen zu sein.

Sonst tendieren die Mehrheiten eher zum Status Quo als zu einem weiteren Ausbau der Tätigkeiten, beispielsweise im Falle der bereits stark regulierten Abfallverwertung.

Nachgefragt

Kurzinterview mit Alex Martinovits, Projektleiter UNIVOX.

Wieso sinkt die Bereitschaft umweltfreundlich zu handeln?

Meine klare Antwort darauf: Ein gewisser Fatalismus macht sich breit. Dieser kann gerade dann auftreten, wenn man sich einerseits der Probleme relativ klar bewusst ist, aber andererseits angesichts einer allgemein verbreiteten Skepsis weder der Gesellschaft, seinen Mitmenschen noch sich selber zutraut, die Kraft aufzubringen, dies zu ändern.

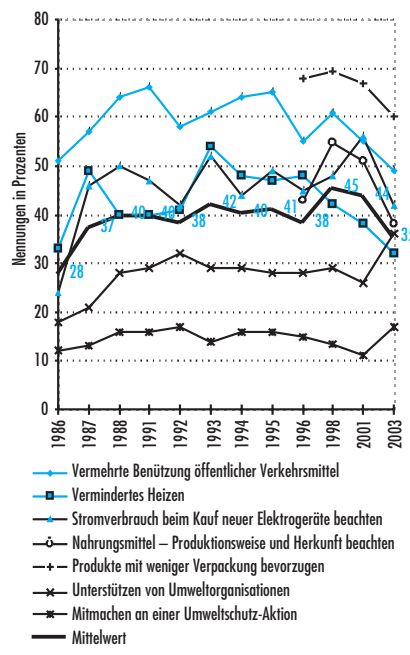
Welchen möglichen Einfluss haben Ihrer Ansicht nach andere gesellschaftliche Trends auf Einstellungen und Verhalten zum Umweltschutz?

Seit 1978 erhebt das GfS mindestens einmal jährlich das sogenannte «Angstbarometer». Die neusten Werte zeigen, dass die sozio-ökonomischen Ängste rund um Arbeitslosigkeit, «zu wenig Geld zu haben» usw., aber auch die Kriegsängste (diese besonders seit dem 11.9.2001) sowie das allgemeine Bedrohungsgefühl im Langfrist-Vergleich sehr hoch sind. Sie führen natürlich zu anderen Prioritäten. Sozio-ökonomische und ökologische Ängste konkurrieren sich langfristig meistens.

Die Umfrage wurde zwischen dem 3. Februar und dem 21. Februar 2003, also kurz vor Ausbruch des Golfkriegs durchgeführt. Hatte dies möglicherweise Einfluss darauf, dass die Befragten eher wieder bereit sind, sich politisch zu engagieren?

Ja, das Thema «Krieg» respektive «Frieden», aber auch das Thema «Globalisierung» scheint insbesondere bei der jüngeren Generation mindestens vorübergehend zu einer gewissen Re-Politisierung geführt zu haben. Dies allerdings eher in Form von «Bewegungen», nicht «klassisch-institutionell». Inwiefern dies mittel- bis längerfristig anhält und allenfalls auch institutionalisiert wird, ist aktuell noch nicht so klar.

Trends im umweltbewussten Verhalten 1996-2003



Die Bereitschaft, sich umweltbewusst zu verhalten, sank in den letzten Jahren. Dafür sind mehr Menschen wieder bereit, Umweltorganisationen und -aktionen zu unterstützen.

Im Vergleich zu den Vorjahren hat ein Ausbau des Natur- und Landschaftsschutzes wieder an Unterstützung gewonnen.

Insgesamt ist eine deutliche Mehrheit der Stimmberechtigten in der Romandie und Deutschschweiz gar der Meinung, dass die Politik dem Umweltschutz auf Kosten anderer Aufgaben mehr Gewicht verleihen sollte. Es lässt sich keine sozio-demographische oder politische Kategorie finden, in welcher eine Mehrheit ausdrücklich gegen eine Umlagerung ist.

Umweltorganisationen geniessen Vertrauen

Die Stimmberechtigten halten in der Umweltpolitik die Umweltorganisationen immer noch für den glaubwürdigsten Akteur. Im Vergleich zu den Werten vor vier Jahren haben sie gegenüber den Behörden des Bundes, der Kantone und der Gemeinden sogar an Glaubhaftigkeit gewonnen (siehe Editorial Seite 3). Die Parteien, die Industrie und die Wirtschaftsverbände werden fast nie als glaubwürdige Akteure der Umweltpolitik genannt.

Die Umweltorganisationen scheinen sich auch sonst hoher Beliebtheit zu er-

freuen: 36 Prozent der Befragten können sich 2003 vorstellen, selber eine Umweltorganisation zu unterstützen. Noch nie seit Beginn der UNIVOX-Erhebungen 1986 war dieser Wert so hoch.

Umweltbewusst, aber weniger als früher

Vertraut man den Angaben der Befragten, verhalten sich die Stimmberechtigten durchaus umweltbewusst. So trennen sie mehrheitlich Glas vom übrigen Abfall, verwenden Energiesparlampen und kaufen oft Gemüse aus IP-Produktion oder biologischem Landbau. Diese Verhaltensweisen blieben in den letzten sieben Jahren konstant.

Auch die Bereitschaft für umweltbewusstes Handeln ist seit Ende der 80er Jahre verbreitet, beispielsweise vermehrt Produkte mit wenig Abfall oder mit Deklarationen zu erwerben, oder vermehrt den öffentlichen Verkehr zu benutzen. Allerdings sind diese Anteile unter den Stimmberechtigten im Vergleich zu den Vorjahren gesunken.

Zugenommen hat hingegen die Bereitschaft, selber politisch aktiv zu werden oder eine Umweltorganisation zu unterstützen. In diesen Fällen ist aber weiterhin eine Mehrheit der Stimmberechtigten eher zurückhaltend.

Die Antworten sind nicht als präzise, absolute Werte zu verstehen – erfahrungsgemäss liegen die subjektiven Angaben der Befragten zum umweltgerechten Verhalten über den objektiven, z.B. aus Statistiken der Abfallsammlung beobachteten Daten. Es lassen sich aber Veränderungen über die Jahre und zwischen den einzelnen Verhaltensaspekten beobachten.

Forschungsprogramm UNIVOX

UNIVOX ist eine umfassende Langzeitbeobachtung unserer Gesellschaft, die das GfS-Forschungsinstitut in Zusammenarbeit mit rund 20 spezialisierten, zumeist universitären Instituten seit 1986 jährlich realisiert.

Die Grundlage für die vorliegende Analyse bildet eine zwischen dem 3. Februar und 21. Februar 2003 durchgeführte repräsentative Befragung von 705 stimmberechtigten Personen in der Deutsch- und Westschweiz.

www.gfs.ch/univox